

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

29.6.1881 (No. 77)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936125](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936125)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
erteiljährlich 1 Mart.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Sittmann.

No. 77.

Oldenburg, Mittwoch, den 29. Juni.

1881.

Zur Mahnung für Eltern.

Vor Kurzem ist in Preußen eine alte Ministerialverfügung erneuert worden, welche vorschreibt, daß die königlichen Provinzial-Schulkollegien streng darauf sehen sollen, daß kein Schüler eines Gymnasiums nach Ober-Prima versetzt werde, wenn seine Kenntnisse nicht die sichere Erwartung geben auf das Bestehen der Maturitätsprüfung nach einem Jahre. Der Director und die Lehrer der oberen Klassen sind ferner dafür verantwortlich zu machen, daß kein Schüler ohne die erforderliche Reife nach Sekunda versetzt wird und daß solche Schüler, welche nach zweijährigem Aufenthalt in der Ober-Sekunda oder in der Unter-Prima nicht einstimmig von den betreffenden Lehrern nach der Unter-Prima bezw. Ober-Prima versetzt werden können, von der Anstalt jedenfalls entlassen werden. Diese Verfügung, die eine äußerst zeitgemäße genannt werden kann und auch auf unsere Verhältnisse in Oldenburg passen dürfte, ist eine lobens- und dankenswerthe und wird gewiß am meisten von den Directoren und den Lehrern der ersten Klassen der Gelehrtenschulen als solche erkannt werden, von jenen Männern, denen die mittelmäßigen und schlechten Schüler nicht nur durch viel unnütze und unangenehme Arbeit, sondern auch durch den häufig mit Mitleid gepaarten Aerger über stümperhafte und schlechte Leistungen das Leben so unendlich sauer machen. Aber noch mehr sollten für solche ministerielle Anordnung alle Eltern, die ihre Söhne in die Gymnasien schicken, dankbar sein, denn sie erlangen, wenn die Anordnung streng gehandhabt wird, wenigstens die Gewißheit über die wichtige Frage, ob ihre Söhne wirklich die Fähigkeit haben, in die Berufsklassen der Gelehrten oder höheren Beamten mit Erfolg oder Nutzen einzutreten, oder ob es nicht besser ist, sie bei Zeiten von der höheren Rennbahn des Lebens fortzuziehen, auf welcher sie bei schlechten Anlagen voransichtlich entweder ganz fallen oder doch kein nennenswerthes Ziel erreichen werden. Manchen Eltern wird es freilich immer schwer werden, ihre Hoffnung und ihre Lieblingswünsche durchkreuzt oder vernichtet zu sehen, wenn sie die Söhne so lange die Schule haben besuchen lassen, indeß ist es nach allen Seiten hin besser, daß dies geschieht, als wenn sie später ihre Hoffnungen doch scheitern sehen. Noch besser wäre es aber jedenfalls, wenn die Gelehrtenschulen schon von der Ober-Tertia oder von der Unter-Sekunda an von den augenscheinlich unfähigen Schülern gereinigt würden; doch da können weder die Schulbehörden noch die Lehrer wirksam vorgehen oder eingreifen, wenn sie nicht von den einsichtigen Eltern unterstützt werden. Es ist oft von den gewiezigsten Schulmännern ausgesprochen worden, daß kein Schüler zum Universitätsstudium geeignet ist, welcher nicht alle Klassen des Gymnasiums ohne Ausnahme schlank durchmacht, und daß die

Eltern, deren Söhne öfter sitzen bleiben und den Klassenkursus, der fast überall, wenigstens in den unteren Hälfte der Schule, auf Durchschnittsfähigkeiten berechnet ist, nur mit häuslicher Nachhilfe überwinden, besser thun, sie bei Zeiten von der Schule wegzunehmen, um sie einem bürgerlichen Berufe zu übergeben. Viele Eltern würden dies auch wohl thun, aber sie denken mit Schrecken an die drei langen Militärjahre, die ihren Kindern gewiß sind, wenn letztere nicht durch Vorzeigung eines Zeugnisses sich die Berechtigung sichern, statt dreier Jahre nur ein Jahr unter den Fahnen zu bleiben, und sie berechnen ferner, daß, wenn sie die Kinder zur Erlangung der gedachten Berechtigung in eine „Preise“ schicken, um ihre Prüfung vorbereiten zu lassen, ebenfalls Zeit und Geld verloren gehen und das Prüfungsergebnis dann immer noch unsicher ist. So bleiben denn die Kinder in der Schule, quälen sich und werden gequält und werden schließlich mit Hängen und Würgen und allerlei Hilfsmitteln bis in die Ober-Sekunda bugsiert. Nun haben die Schüler das zunächst gewünschte Ziel erreicht, aber die Eltern haben damit für immer verspielt. Der Herr Sohn, der nun schon lange in der Schule mit Sie angedredet worden, hat keine Lust mehr, ein Handwerker zu lernen, er will und muß nun, falls er nicht Kaufmann wird, eine „höhere“ Karriere einschlagen. Zum Handwerker ist er nunmehr zu vornehm geworden, aber zur höheren Karriere ist er dennoch zu beschränkt. Die Eltern vertrauen immer noch, die Zeit werde es wohl noch bringen, oder die Ehrbegierde und der ernste, durch die lockende Aussicht auf die goldenen Früchte der Zukunft angespornte Fleiß werden die Beschränktheit des Bestandes in geistige Verfassung verwandeln, und so vergeht Jahr auf Jahr und das Militärjahr kommt heran; es wird wegen der „Studien“ um Aufschub gebeten, derselbe auch erlangt und der junge Herr bringt es schließlich unter Mühe und Noth doch noch dahin, das Maturitätsexamen zu machen, wenn ihn nicht seine geringen Leistungen in der Mathematik, die gewöhnlich bei den schwachen Schülern die schwächsten sind, noch im letzten Augenblicke zu Falle bringen. Hat er sich aber endlich hindurchgerungen bis zur Universität, dann wird zunächst daran gedacht, das Militärjahr abzudienen und dem schwachen Abiturienten kommen während dieses Dienstes von den gesammelten Kenntnissen wieder so viele abhanden, daß er später viel Mühe hat, die Lücken wieder auszufüllen. Schlimmer aber ist der Umstand, daß die vom Vater nun dem jungen uniformirten und wegen der Schnüre von jedem als Bevorzugter erkannten jungen Mann gewählten Geldmittel, die so reichlich bemessen sein müssen, daß der Einjährige neben den Herren Kameraden keine untergeordnete Rolle zu spielen und sich keine Blöße zu geben braucht, trotz der militärischen Zucht den jungen Mann verführen, ein gewisses lockeres oder oft

überstandesgemäßes Leben zu führen und ihn der weisen Sparjamkeit entwöhnen, und zu spät sehen oft die Eltern ein, daß sie all die großen Opfer umsonst gebracht haben und daß, wenn sie ihre Söhne nicht aus falscher Rücksichtnahme oder falschem Mitleid und im Hinblick auf die Länge der dreijährigen Dienstzeit nicht zu lange die hohe Schule hätten besuchen lassen, sondern dieselben zur rechten Zeit einem bürgerlichen Berufe überwiesen hätten, daß sie viel Geld und viel Aerger gespart und ihren Kindern frühzeitig zu einer, wenn auch äußerlich weniger glänzend erscheinenden, aber zu einer solchen Lebensstellung verholfen haben würden, die verhältnismäßig eben so sicher und unter Umständen viel einträglicher, weil viel früher gewinnbringend genannt werden kann, als die eines Gelehrten, Arztes, Juristen, Geistlichen oder höheren Beamten. Viele stolze Hoffnungen der Eltern sind bisher zu Grunde gegangen und werden auch ferner noch zerstört werden, wenn die Eltern nicht lernen, härter gegen die Kinder zu sein in Beziehung auf die Wahl des Berufes und die eiteln Träume der Kinder wie die eigenen frühzeitig zu bekämpfen.

Tagesbericht.

Seine Majestät der Kaiser befindet sich bei der Emjor Brunnentour im besten Wohlbefinden und gedenkt vor der Abreise nach Gastein einige Tage auf der Insel Mainau bei den Großherzoglich Badischen Herrschaften zuzubringen; spätestens am 13. Juli wird der Kaiser in Gastein erwartet. Auch in diesem Jahre ist bei der Reise dahin ein Zusammenreffen mit dem Oesterreichischen Kaiserpaar (wohl in Fischl) und ein Besuch in Austerlitz geplant.

Der Bundesrath wird in der nächsten Woche Ferien machen, die indessen diesmal nicht allzu lange währen sollen, denn im September werden die Arbeiten in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. In der That wird dies nöthig sein, wenn man dabei bleibt — und man scheint dazu entschlossen — diesmal den Reichstag bereits im Spätherbst, man sagt im November zu berufen. Das Etatsjahr soll für das Reich wie bisher mit dem 1. April, für Preußen aber mit dem 1. Juli beginnen, so daß dem Wunsche des Reichstages nach vorgängiger Aufstellung des Reichsetats genügt würde.

Die Pariser Münzconferenz wird also am 30. Juni wirklich wieder zusammentreten. Die deutschen Vorschläge finden zwar als Zeichen des guten Willens viele Anerkennung, scheinen jedoch keine Grundlage für praktische Abhilfe zu bieten. Die Anhänger der Doppelwährung halten, wenn man das Silber nicht wieder in seine alten Rechte einsetzt, in einigen Jahren eine ungeheure Münzkrisis in allen Staaten für unausbleiblich.

Dämonen der Rache.

Romantische Erzählung

von

Waltther Comenius.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Der eiserne Lord, der sonst vor keiner Gefahr, keinem Hinderniß und keiner gefährlichen Aufgabe zurückbebt, befand sich dieser heiklen Angelegenheit gegenüber offenbar in einer schwierigen Situation, aus welcher kein ersunderlicher Geist keinen rechten Ausweg zu finden vermochte. Lord Stratton war aber seiner ganzen Natur nach ein Mann der That, und deshalb war allzulanges Grübeln und Ueberlegen nicht seine Sache. Er schloß deshalb eine halbe Stunde nach dem Austritte seines Sohnes dem dienstthuenden Adjutanten und gab diesem folgenden Befehl: „Ich werde mich heute Nachmittag zu dem Marattenfürsten Saim begeben. Sie und Captain Wulffson mit seiner Schwadron werden mich begleiten, pünktlich um 3 Uhr findet der Abmarsch statt!“

2.

Die Abendsonne leuchtete goldfunkelnd auf eine indische Niederlassung, welche einen stadtbähnlichen Anblick darbot und deren Häuserreihen bis nahe an den gelblich blauen Fluthen des Ganges heranreichten. Die Landschaft bot rings umher das Bild majestätischer Ruhe dar. Innerhalb der Ansiedlung mochte wohl noch geschäftiges Leben herrschen, aber keinen Lärm, keine Stimme vernahm man in der weiten Umgebung. In erhabener Ruhe standen die Baumriesen da und selbst die schlanken Palmen neigten nicht ihre zierlichen Kronen. Auch das hohe Gras, welches die noch nicht angebauten Gefilde in bunten Farbmischungen bedeckte, regte sich nicht im Winde, nur da und dort sah man einen farbigen Gegenstand sich lang-

sam nach dem Ufer des Ganges bewegen, es waren die Hindu, welche an den Ufern des heiligen Stromes, welcher diesen Naturlindern als ein direkter Ausfluß der allgütigen Gottheit erscheint, ihre Gebete verrichteten.

Die Sonne brante ungefähr noch eine Stunde, ehe sie ihr feuriges Antlitz hinter den nordwestlichen Gebirgen, die sich als Ansläufer des Himalaya hinter dem Ganges erhoben, verborgen konnte, als sich vor der Ansiedlung eine weiße Staubwolke erhob, ein sicherer Beweis, daß Menschen oder Thiere in größerer Anzahl die Ansiedlung verließen. Es war ein Trupp Reiter, welcher sich ziemlich schnell nordwärts bewegte. Anfangs konnte man nicht unterscheiden, ob es eine englische Truppenabtheilung war, welche, um der englisch-indischen Regierung Achtung zu verschaffen, diese Gegend durchzog, oder ob es eingeborene Hindus, welche damals sich noch nicht ganz und gar unter englischer Botmäßigkeit befanden, waren.

Weiße Mäntel flatterten jetzt im Winde, der hervorgebracht wurde durch die Schnelligkeit, mit welcher die Reiter sich vorwärts bewegten, Lanzen und Speere wurden sichtbar und nun erkannte man auch die weißblauen, gewundenen Turbans der Hindus und deren bräunliche Gesichter selbst. Es war eine Schaar Maratten, an deren Spitze ein heldenhaft aussehender Greis mit schneeweißem Haar und Bart ritt. Kühn blickte der Greis vorwärts, dann und wann sein krummes Schwert schwingend, womit er offenbar die Richtung anzeigte, welche die Reiter innehalten sollten. Es waren wohl gegen hundert berittene Maratten, welche in loser Ordnung zu zweien und dreien neben einander reitend, ihrem Führer folgten.

Die Reiter schaar der Maratten, welche in ihrer Mitte ein gefesselt menschliches Wesen mit sich führten, schien noch einen weiten Weg vor sich zu haben, denn der greise Anführer trieb die Reiter mehrmals zu größerer Eile an. Die Dritritten hatten kräftige, feurige Rosse und deshalb ging es nun wie im Fluge vorwärts. In weniger als einer Viertelstunde hatten die Reiter das rechte Ufer des Ganges erreicht, wo sie

ein wenig Halt machten und Angesichts der sinkenden Sonne ihre Gebete als gläubige Hindu an den Wägnern des heiligen Flusses verrichteten. Dann bewegte sich der Reitertrupp nordwestlich dem Ufer des Ganges entlang. Noch war die Sonne nicht hinter den Schneegipfeln des Hinduischgebirges verschwunden, als die Maratten mehr und mehr eine unwirthbare Gegend erreichten. Die Ufer des Ganges waren dort wegen zahlreicher Simpe und Moräste, in denen wilde Büffel und krostigerer hausten, fast unzugänglich, Bäume und Sträucher traten dichter auf und begannen den Eindruk eines Urwaldes zu machen und die Reiter konnten sich jetzt nur langsam und vorsichtig weiter bewegen.

Der immer an der Spitze reitende greise Führer schwenkte indessen bald mit seiner Schaar ganz weiswärts, man passierte noch ein Dickicht der bunten indischen Pflanzenwelt, wobei die Reiter meistens genöthigt waren, abzujagen und ihre Pferde am Zügel zu führen, und nach der Durchmessung dieses Dickichts befand sich der Reitertrupp vor einer vollständig veränderten Landschaft.

Eine weite Grasebene bot sich zunächst ihren Augen dar und hinter dieser Ebene zeigten sich sanfte Hügelketten, die weiter nach Nordwesten zu Gebirgen emporwuchsen. Nach dieser Gebirgskette strebten nun die Reiter zu. Sie formirten sich in einer geschlossenen Schaar und erreichten nach einem scharfen Trabe den Saum des Gebirges. Hier machten sie Halt, saßen ab und bildeten ein kleines Lager. Die festgebundenen Pferde weideten auf dem fetten Graze der Umgebung und die Reiter waren dabei, sich ein einfaches Mahl, fast nur aus Reis und Früchten bestehend, herzuwischen.

Als die Dämlichkeit hereinzubrechen begann, zündeten die Maratten hinter einem etwas abseits gelegenen Hügel ein großes Lagerfeuer an und stellten im Umkreise mehrere Wachen, wohl mehr zum Schutze gegen Angriffe wider Thiere als gegen einen Ueberfall durch feindliche Menschen, aus.

In unmittelbarer Nähe des Lagerfeuers versammelten sich

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

MEYERS REISEBÜCHER

Neueste Ausgaben 1880

Kollektionspreis 3 M. der Band, braun geb.

NORD-DEUTSCHLAND, Östlicher Theil
(Berlin und Potsdam — Königreich Sachsen — Böhmisches Bäder — Riesengebirge — Schlesien — Posen — Preussen — Pommern — Ostseebäder — Rügen). Mit 13 Karten, 17 Plänen, 1 Panorama und 68 Ansichten.

NORD-DEUTSCHLAND, Westlicher Theil
(Hamburg — Mecklenburg — Schleswig-Holstein — Kopenhagen — Nordseebäder — Hannover — Westfalen — Hessen — Harz — Thüringen). Mit 20 Karten, 15 Plänen, 1 Panorama und 31 Ansichten.

THÜRINGEN, von Schwerdt. Mit 12 Karten, 6 Plänen und 4 Panoramen.

DEUTSCHE ALPEN, Westlicher Theil
(Oberbayern, Nordtirol, Vorarlberg, Ötztal, Brennerbahn, Südtirol). Mit 16 Karten, 4 Plänen, 11 Panoramen und 14 Ansichten.

DEUTSCHE ALPEN, Östlicher Theil
(Salzburg-Berchtesgaden, Tauern, Dolomiten, Salzkammergut, Steiermark, Kärnten, Krain). Mit 9 Karten, 3 Plänen, 8 Panoramen und 21 Ansichten.

PARIS UND NORD-FRANKREICH. Mit 7 Karten, 30 Plänen, 33 Ansichten und 1 Panorama.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Soeben erschien in unterzeichnetem Verlage:
Die Bereitung auf das Kommen des heiligen Geistes. — Die Herrlichkeit der Mission.

Zwei Predigten

von
Th. S. F. Hansen,
Geheimer Kirchenrath und Hofprediger in Oldenburg.

Preis: 50 Pf.

Verlag von **Büttmann & Gerriets** in Oldenburg.

Wichtig für Gemeindevorstände, Industrielle, Comptoirs etc.!

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ortschaftsverzeichniß

des
Grossherzogthums Oldenburg.

Aufgestellt
auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung
vom

1. Dezember 1880.

Herausgegeben
vom

Grossherzogl. Statistischen Bureau.

173 Seiten. Elegant cartonirt. Preis 1 Mk.

Ad. Littmann.

Rosenstr. 37.

Unentbehrlich für alle Viehhalter!

In meinem Verlage erschien soeben und ist sowohl durch mich, als auch durch die Buchhandlung von Büttmann & Gerriets hieselbst, sowie durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:

Gesetz

betreffend
die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

Vom 23. Juni 1880.

(Nebst: Instruktion zur Ausführung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, sowie den Verordnungen für das Herzogthum Oldenburg und die Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld vom 28. März 1881, betreffend Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.)

120 Seiten. — Preis: geh. 50 Pf.

Ad. Littmann, Oldenburg.
Rosenstr. 37.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Ründigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

A. C. Boschen,
Schüttingstraße Nr. 8.

Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher.)

Langestrasse Nr. 14.

Empfehlte alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowohl in Leder wie in allen Stoffarten.

Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

	Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.	
Gardinenstangen u. Rosetten Goldleisten, Asphaltpapier.	Tapeten-, Rouleaux-, Teppich- und Möbelstoff-Lager von ED. SCHAUENBURG in OLDENBURG Langestrasse 96.	Pflisch-, Rips-, Damast- und Jute-Portieren-Stoffe.
	Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.	

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Achternstraße Nr. 6,

empfehlte in besonders großer Auswahl, als Specialität, **Regulateure**, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Größter Journalzirkel.

Deutsch. — Französisch. — Englisch.

Eintritt täglich. Auswahl der Journale nach Belieben. Abonnementspreis billig, pro Quartal von 2 Mk. 50 Pf. an.

Folgende 31 Zeitschriften kursiren im Zirkel:

All the year round, Ausland, Bazar, Das neue Volk, Fliegende Blätter, Blätter für liter. Unterhaltung, Buch für Alle, Daheim, Deutsches Familienblatt, Gartenlaube, Gegenwart, Globus, Hausfreund, Illustration, Kladderadatsch, Illustrated London News, Mode illustrée, Berliner Modenblatt, Leipziger Modenzeitung, Nord und Süd, Punch, Revue des deux mondes, Romanbibliothek, Romanzeitung, Illustrirte Romane aller Nationen, Deutsche Rundschau, Salon, Ueber Land und Meer, Illustrirte Welt, Westermanns Monatshefte, Illustrirte Zeitung.

In Folge besonders getroffener Einrichtung können auch **Auswärtige** jeder Zeit eintreten und ebenfalls die Journale nach Wunsch auswählen.

Wir laden zum Abonnement ein und bitten bei etwaiger Auswahl aus vorliegendem Blatt das nichtgewünschte zu durchstreichen und uns dann dieses gefälligst zukommen zu lassen.

Buchhandlung von **Büttmann & Gerriets,**
Langestrasse 72.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel
empfehlen in großer Auswahl billigt

B. & G. Fortmann.